Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 107 (1965)

Heft: 8

Artikel: Beitrag zur Behandlung der traumatischen Indigestion des Rindes

Autor: Federer, O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-593012

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

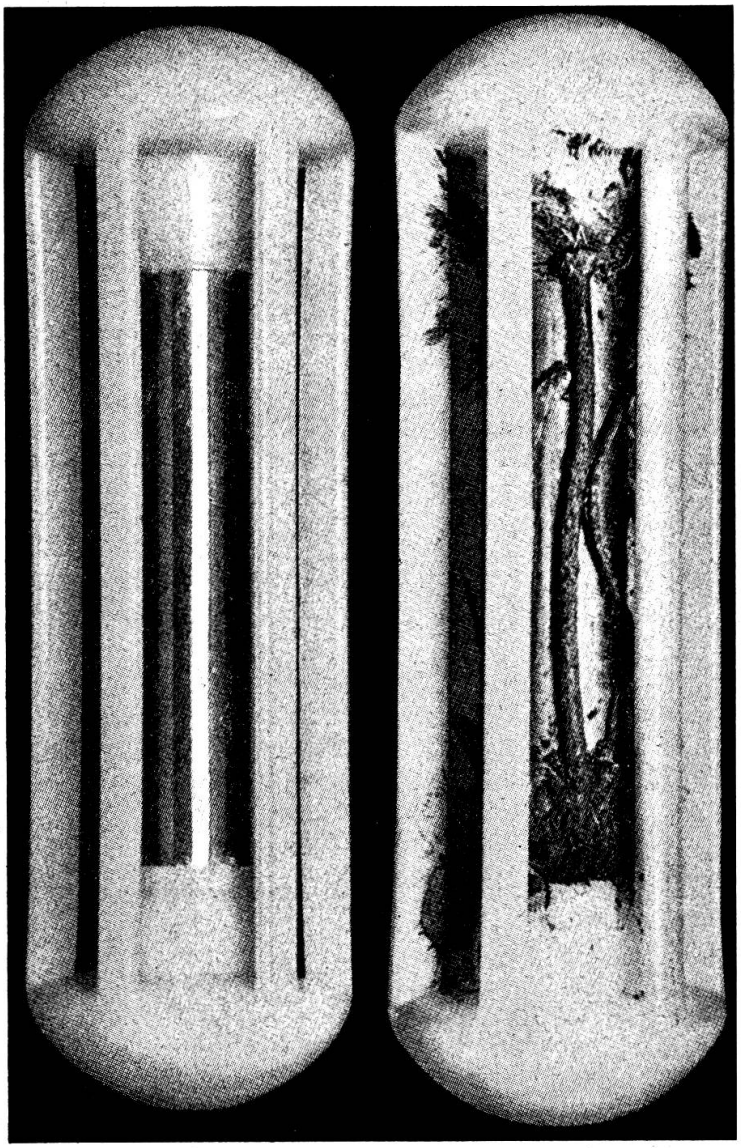
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beitrag zur Behandlung der traumatischen Indigestion des Rindes

Von O. Federer, Tierarzt, Wolhusen

Einleitung

1963 veröffentlichte M. Stöber in der Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift einen Artikel über den Käfigmagneten (Modell Rinderklinik Hannover) zur Vorbeuge der traumatischen Indigestion des Rindes. Der Magnet, zur Prophylaxe von Fremdkörpererkrankungen in der Rinderklinik Hannover entwickelt, liegt in einem Plastikgehäuse aus 6 Gitterstäben und



zwei endständigen Polkappen. Innerhalb der Stäbe befindet sich rings um den Magneten ein zylindermantelförmiger Hohlraum zur Aufnahme der Fremdkörper. Der Käfigmagnet, Länge 11 cm, Durchmesser 3,5 cm, wurde

so bemessen, daß er leicht durch den Schlund abgleitet und trotzdem möglichst viele und große Fremdkörper aufnehmen kann.

In zahlreichen Versuchen stellte Stöber die Überlegenheit des hannoveranischen Modells gegenüber ähnlichen Magneten z. Teil aus USA und Kanada fest. Nach Stöber ist die Fremdkörperprophylaxe mit Hilfe des Käfigmagneten als aussichtsreich zu beurteilen. Der Käfigmagnet wird von den Tieren gut vertragen. Er kann 93% der üblicherweise vorkommenden gefährlichen ferromagnetischen Fremdkörper in unschädlicher Weise anlagern.

Nach Stöber bestehen nur 1 bis 2% der traumatisierenden Fremdkörper aus nicht magnetischem Material. Stöber erwartet bei bereits bestehender Reticulitis traumatica keine therapeutische Wirkung.

Die Verträglichkeit des Käfigmagneten erwies sich in allen Fällen als gut. Futteraufnahme und Milchleistung blieben unbeeinflußt, Störungen des Wiederkauens und der Vormagenmotorik wurden nicht beobachtet. 30 Versuchstiere wurden aus verschiedenen, nicht mit der Eingabe des Magneten im Zusammenhang stehenden Gründen geschlachtet. 10mal wurden bei der Schlachtung leichte bis mäßige traumatische Veränderungen der Haubenwand gefunden. Hierunter waren 4 Tiere, welche nach den Magneten zusätzlich außergewöhnlich große Fremdkörper verabreicht bekommen hatten, die das Fassungsvermögen des Käfigs überstiegen und in praxi sehr selten vorkommen. Bei den übrigen 6 Fällen waren die Läsionen auf Grund der Begleitbefunde mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Fremdkörpertraumen aus der Zeit vor der Magneteingabe zurückzuführen.

Eigene Untersuchungen

Stöber erwartet zwar bei bereits bestehender Reticulitis traumatica keine therapeutische Wirkung. Bei 6 geschlachteten Tieren stellte er aber Fremdkörpertraumen fest, die mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der Zeit *vor* der Magneteingabe stammten. Diese Beobachtung veranlaßte mich, versuchsweise *therapeutisch* Käfigmagnete einzugeben.

Weitere Beweggründe zu meinen Versuchen

a) Bei meinen zahlreichen Fremdkörperoperationen konstatierte ich, daß wenigstens ein Drittel aller Fremdkörper frei in der Haube lagen. Oft weist eine ausgedehnte Peritonitis traumatica darauf hin, daß der Fremdkörper wohl in der Haubenwand gesteckt hatte, aber durch die Motorik des Netzmagens wieder aus der Schleimhaut in den Magen zurückgetrieben wurde. In diesen Fällen muß ein Verweilmagnet eine Chance haben, den Fremdkörper anzuziehen.

b) Mit der Einführung der Fremdkörperoperation verbunden mit Antibioticabehandlung, eröffnete sich dem Praktiker ein interessantes und dankbares Wirkungsfeld. Die neueste Entwicklung der Veterinärmedizin brachte aber für den Praktiker eine starke Arbeitsüberhäufung besonders im Winterhalbjahr. Die Seuchenbekämpfung, Maul- und Klauenseuche, Tuberkuloseimpfungen, Bangbekämpfung, Rauschbrandimpfungen usw., all diese Arbeit häuft sich zur Winterszeit. Daneben ruft der Bauer heute den Tierarzt viel öfter zur Geburtshilfe, die Indikationen zur Sectio caesarea nehmen bei den modernen Tendenzen in der Aufzucht zu. Als Hygieniker übt der Landtierarzt zumeist noch eine ausgedehnte Fleischschau aus und betätigt sich eventuell noch in der Lebensmittelkontrolle.

Die Einführung der künstlichen Besamung der Groß- und Kleintiere steht auch in unsern Berggebieten bevor, respektive wird teilweise schon betrieben. Dazu eröffnen

sich neue Betätigungsfelder im Gesundheitsdienst, vorläufig der Schweine, später auch beim Rind und den andern Haustieren.

All diese Arbeit muß besonders im Berggebiet in Zeiten verrichtet werden, da manchmal Weg und Steg für Normalbürger, außer etwa für die Hebamme und den Tierarzt, als unbegehbar gelten. Die Arbeitsanhäufung bringt es mit sich, daß Fremdkörperoperationen möglichst auf den Abend verschoben werden. Wenn hoher Schnee liegt, hat der Praktiker im Berggebiet noch das Vergnügen, in der Nacht auf abgelegenen Höfen seine 1 bis 2 oder eventuell noch mehr Operationen zu machen. Wenn das schon für den jungen Tierarzt eine Belastung ist, wie erst recht für den alten, eventuell gesundheitlich angeschlagenen Kollegen? Es erstaunt deshalb nicht, wenn viele im Alter sich um Operationen «drücken» und zur sogenannten konservativen Fremdkörperbehandlung Zuflucht nehmen, trotzdem sie innerlich sicher die Operation bevorzugen.

c) Der Mangel an Studierenden der Veterinärmedizin läßt obendrein für die Zukunft eine eher noch stärkere Arbeitsbelastung erwarten. Einen Stellvertreter zu finden, ist heute ein Glücksfall.

d) Die Behandlung ausschließlich mit Antibiotica lieferte in meiner Praxis nur unbefriedigende Resultate. Beim Versuch, Fremdkörper mit Metallsonden aus der Haube herauszuholen, erlebt man manchmal gute Resultate. Im allgemeinen verliert man aber so viel Zeit, daß in den meisten Fällen für mich als Methode der Wahl nur die Fremdkörperoperation in Frage kam.

e) Im Gegensatz zur Magnetsonde hat ein Verweilmagnet in der Haube die größere Chance, nicht nur freiliegende Fremdkörper, sondern auch in der Wand festsitzende an sich zu ziehen und zu behalten. Durch die Vormagenmotorik richtet sich der festsitzende Fremdkörper hie und da auf und kann vom Magneten angezogen werden. Deswegen fällt er auch, wie oben bemerkt, oft ins Lumen des Netzmagens.

Ergebnisse

Im Winter 1964/65 gab ich probeweise 46 an Reticulitis traumatica erkrankten Kühen und Rindern einen Käfigmagneten ein. Anfangs Winter operierte ich daneben noch einige Tiere, alle mit Erfolg. Ferner ließ ich in diesem Winter 2 unwirtschaftliche Tiere, die an Fremdkörper erkrankt waren, ohne sie zu behandeln, schlachten. Beide hatten bei der Sektion einen Leberabszeß wegen eines aus der Haube getretenen Fremdkörpers.

Auf die Diagnosestellung der Fremdkörpererkrankung trete ich nicht näher ein, da diese hinlänglich bekannt sein dürfte. Neben Indigestions- und Schmerzäußerungen und andern Krankheitssymptomen leistet mir in seltenen Zweifelsfällen ein akustisches Metallsuchgerät gute Dienste.

An der Rinderklinik Hannover werden die Käfigmagnete mit dem Pilleneingeber nach Thiro mit vergrößerter Kammer hinter den Zungengrund deponiert und hernach durch das Tier abgeschluckt. Nach meiner Erfahrung erübrigt sich dieses Instrument. Zwischen die Kiefer des Tieres lege ich meist an dessen Standort im Stall eine Maulrolle, lasse diese durch den Landwirt halten und deponiere den Käfigmagneten von Hand möglichst weit hinten auf den Zungengrund. Der Magnet wird darauf vom Patienten spontan und ohne Schmerz abgeschluckt. Auf diese Weise verhindert man, daß der Plastikkäfig durch die Zähne zermalmt wird oder der Magnet aus dem

Maul fällt. Hat das Tier Fieber, so verabfolge ich ihm intramuskulär 10 bis 15 cc Streptopenicillin. Zusätzlich lasse ich bei einer Indigestion am andern Tag dem Tier ein Indigestionsmittel einschütten. Ist die Motorikstörung der Vormägen nicht zu stark, so kann dem Tier am gleichen Tag wieder Rauh- oder Grünfutter gegeben werden, andernfalls lasse ich das Tier 1 bis 2 Tage hungern. Vor der Magneteingabe braucht das Tier nicht unbedingt zu fasten. Meist hat es am betreffenden Tag nicht gefressen, was ich für das Einbringen des Magneten in die Haube eher als Vorteil betrachte.

Am 2. oder 3. Tag mache ich, wenn immer möglich, einen Kontrollbesuch. Zumeist fressen die Patienten wieder mit Appetit, und auch die Milchleistung hat zugenommen. Die Großzahl braucht keine Nachbehandlung. Da bekanntlich auch nach der Fremdkörperoperation in vielen Fällen die vorbestandene Peritonitis traumatica nur allmählich ausheilt, öfters Tiere am 2. oder 3. Tag noch etwas Schmerz zeigen, gebe ich je nach Befund zusätzlich 10 cc Streptopenicillin intramuskulär oder bei starken Schmerzanzeichen auch etwa ein Antibioticum intraperitoneal. Anfänglich ließ ich mich wegen der Schmerzäußerungen und des Fiebers verleiten, 2 Tiere zu operieren. Die Operation vollzog ich in beiden Fällen am 4. Tag nach Behandlungseintritt. Bei beiden war ein ziemlich großer Fremdkörper im Käfig des Magneten angezogen. Im 1. Fall, bei einem frisch gekalbten Rind, ein neu scheinender Nagel. Dieses Tier hatte nur eine kleine Verwachsung des Peritoneum viscerale und parietale. Es heilte prompt ab, den Magneten ließ ich auf Ersuchen des Bauern im Netzmagen. Im 2. Fall operierte ich auf Drängen des Landwirts eine hochträchtige Kuh. Hier lag im Käfig ein großer Draht, eindrücklich spiralig um den Magneten gewickelt, so daß er sich fast nicht vom Magneten lösen ließ. Neben einer ausgedehnten Verwachsung des Peritoneums, fühlte ich bei diesem Tier einen daumendicken Strang von der Haube zur Leber ziehen. Nach meiner Auffassung Entzündungsgewebe, herrührend vom großen Draht oder von einem 2. eventuell durchgetretenen Fremdkörper. Dieses Tier erholte sich langsamer, mußte mehrmals mit Antibioticis versorgt werden, ist jetzt aber nach dem Abkalben gesund.

Von den 46 Tieren sind 44 genesen. Ein Rind zeigte bei meinem 1. Besuch 41,5° Temperatur und bei den Fremdkörperproben außerordentlich starke Schmerzen. Als sich dieses Tier nach mehrmaliger Antibioticabehandlung nicht erholen wollte, schritt ich bei ihm am 4. Tag zur Operation.

Beim Eröffnen der Bauchhöhle konstatierte ich peritonitische Verwachsungen des Pansens mit der Bauchwand. Im Netzmagen fand sich am Magnet kein Fremdkörper, ebenso nicht in der Schleimhaut. Dieses Tier ließ ich schlachten. In diesem Fall scheint der Fremdkörper schon vor der Behandlung durchgestoßen zu sein. Beim 2. Versager handelt es sich um eine Kuh, die vom Besitzer 1 Woche vor meinem Beizug mit Ruminantien und Natriumpropionat behandelt worden war. Als das Tier nach Eingabe des Käfigmagneten und zusätzlicher antibiotischer Behandlung nicht genas und überdies Symptome eines Lungenabszesses zeigte, ließ ich es schlachten. Befund:

Am Käfigmagneten nur Eisenstaub, großer Streptococcenabszeß in der Lunge, herrührend vom durchgetretenen Fremdkörper (Bakt. Untersuch: Dr. E. Gräub AG, Bern).

Bei weitern 5 Tieren waren neben den üblichen Besuchen noch 2- bis 3-malige Behandlungen der Peritonitis notwendig.

Versuchsweise gab ich 2 Tieren, die wegen anderweitigen Erkrankungen notgeschlachtet werden mußten, 1 bis 2 Tage vor der Schlachtung einen Käfigmagneten. Im 1. Fall (Leberintoxikation) fand ich bei der Sektion 2 ziemlich große Nägel am Magneten, ohne daß die übrigen Befunde für eine Reticulitis traumatica sprachen. Im andern Fall (Pyelonephritis) lag der Magnet ebenfalls in der Haube, daran angelagert nur der übliche Eisenstaub und kleine Stiften.

Stöber weist darauf hin, daß bei 3 von 190 Versuchstieren der Magnet zuerst in den Pansen gelangte und erst 8 bis 14 Tage nachher in der Haube nachzuweisen war. Nachweis mittels Taschenkompaß oder Metallsuchgerät, wobei der Ausschlag der Kompaßnadel oder der Summton unmittelbar hinter dem Schaufelknorpel oder in der Nabelgegend auftritt. Stöbers Beobachtung machte ich in keinem Fall, sie wurde mir aber durch einen Kollegen bestätigt. Ich selber habe auch schon eine Kuh operiert, bei welcher ich mit dem Metallsuchgerät eindeutig den Fremdkörper im Pansen feststellte, worin ich ihn auch mitten im Sand fand. Bei diesem Tier waren im Reticulum weder Sand noch Eisenspuren.

Vorteile der Methode

Als Vorteile der Methode erwähne ich die Einfachheit der Anwendung und den geringen Arbeits- und Kostenaufwand. Hautschäden werden vermieden. Die Methode ist den Landwirten sympathisch.

Wenn Dirnhofer bei jeder schlecht heilenden Indigestion eine Probelaparatomie für angezeigt hält, um so mehr gilt dies, nach meiner Meinung, für die Eingabe eines Käfigmagneten beim geringsten Fremdkörperverdacht.

Zur Illustration ein Fall aus der Praxis: Am 27. Februar 1965 rief mich der Landwirt L. in M. zu einer etwa 10jährigen Kuh, die seit Tagen immer schlechter fraß und allmählich in der Milchleistung gesunken war.

Befund: Apathie, 40,2° Temperatur, Herz und Puls normal, perverser Appetit, leichte Pansenatonie, Kot dünn bis normal, stinkend, Fremdkörperproben negativ, Azeton: Spur.

Das Tier macht den Eindruck eines mangelkranken mit leichter Indigestion und leichter Leberaffektion. Behandlung an drei Tagen mit Streptopenicillin, Prednicort, Vitaminen, Mineralsalzen, Indigestionsmittel und, da die Heilung nicht fortschreiten wollte, mit Ido-Genabil. Innert 8 Tagen Besserung.

Am 24. März 1965 zeigte das Tier erneut die gleichen Krankheitssymptome. Der Untersuch, dieses Mal zusätzlich mit dem Endometalloscop, war auf Fremdkörper positiv, andere Fremdkörperproben negativ. Therapie: Eingabe eines Käfigmagneten, Streptopenicillin, Vitamine. Besserung in 2 Tagen. Seither kein Rückfall.

Nachteile

Durch den Käfigmagneten werden nur ferromagnetische Fremdkörper angezogen. Nach Stöber finden sich aber amagnetische Fremdkörper nur bei 1 bis 2% der fremdkörpererkrankten Tiere.

Sehr große Fremdkörper, wie sie sehr selten vorkommen, haben im Käfig zu wenig Platz.

In Ausnahmefällen wird die Operation verschleppt, und ein Fremdkörper kann deswegen durchtreten. Auch bei sofortiger Operation, wie ich sie praktizierte, kommt es vor, daß Fremdkörper schon in die Leibeshöhle ausgetreten sind.

Die Einfachheit der Behandlung birgt die Gefahr der Laienbehandlung in sich. Die Notwendigkeit der Nachkontrollen und allfällige Nachbehandlungen sollten jedermann davon abhalten, solche Magneten in Laienhände zu spielen. Um dies zu vermeiden, zog ich bei Schlachtungen jeweils die Magneten ein, diese verwendete ich wieder.

Als den größten Nachteil betrachte ich, daß die Dauer der Aktivität der Käfigmagnete noch nicht abgeklärt ist. Wie ich vermute, genügt aber, wenn der Fremdkörper angezogen ist, ein Bruchteil der magnetischen Kraft zu seinem Festhalten im Käfig. Der Magnetismus dürfte über Jahre vorhanden sein und bis zum Lebensende der Rinder genügen.

Diskussion

Die Fremdkörperoperation ist die Methode der Wahl bei der Behandlung der Reticulitis traumatica. Die Eingabe von Käfigmagneten zur Therapie der Fremdkörpererkrankung des Rindes läßt sich vertreten und ist besonders für den überlasteten oder ältern Praktiker angezeigt. Die Ergebnisse meiner Versuche sind befriedigend.

Zusammenfassung

Beschrieben werden Versuche zur Behandlung der Reticulitis traumatica mit dem Käfigmagneten der Rinderklinik Hannover. Hersteller: Firma Gummi-Bertram, Medvet-Praxisbedarf, Hannover. Generalvertrieb in der Schweiz: Firma A. Eisenhut, Basel, Untervertrieb: Fa. Intervétra, Genf.

Der Käfigmagnet wurde zur Behandlung von 46 fremdkörperkranken Tieren angewendet. 2 Tiere, etwa 4,5%, mußten notgeschlachtet werden, da der Fremdkörper durchgetreten war. 5 Tiere, etwa 10,8%, verlangten eine mehr als einmalige Nachbehandlung mit Antibiotica. Alle übrigen Tiere waren innert spätestens 8 Tagen gesund, fraßen normal und erreichten wieder die normale Milchleistung.

Résumé

Description de différents essais pour le traitement de la reticulitis traumatica au moyen de l'aimant de la clinique des bovidés de Hanovre. Fabricant: la firme Gummi-Bertram, instruments pour la pratique vétérinaire, Hanovre. Dépôt général en Suisse: firme A. Eisenhut, Bâle, livré aussi par la firme Intervétra, Genève.

L'aimant a été utilisé pour le traitement de 46 patients atteints de corps étrangers. Deux animaux, environ le 4,5%, ont dû être abattus d'urgence, le corps étranger ayant percé la paroi. Cinq animaux, c'est-à-dire 10,8%, ont été traités plus d'une fois par des antibiotiques. Tous les autres patients étaient rétablis en 8 jours au plus; ils mangeaient normalement et leur production de lait était également normale.

Riassunto

Descrizione di prove curare la reticolite traumatica con la calamita della clinica dei bovini di Hannover. Produttrice: ditta Gummi-Bertram, strumenti veterinari, Hannover. Ditte fornitrici in Svizzera: A. Eisenhut, Basilea e Intervétra, Ginevra.

La calamita è stata utilizzata per curare 46 animali affetti da corpi estranei. Due animali, circa il 4,5%, hanno dovuto essere macellati d'urgenza perché il corpo estraneo aveva perforato la parete. Cinque animali, ossia il 10,8%, sono stati curati più volte con degli antibiotici. Tutti gli altri pazienti si ristabilirono entro otto giorni al più tardi, mangiarono normalmente e la produzione lattea raggiunse pure la normalità.

Summary

A description is given of experimental treatment of reticulitis traumatica with the cage-magnets of the bovine clinic, Hannover. The magnets are manufactured by the firm Gummi-Bertram, Medvet-Praxisbedarf, Hannover; general agent for Switzerland is the firm A. Eisenhut (Basle) with Intervétra S.A. (Geneva) as subsidiary agent.

The cage-magnet was used in the treatment of 46 animals with foreign bodies. 2 animals (ca. 4.5%) had to be slaughtered, as the foreign bodies had perforated. 5 animals (i.e. 10,8%) needed more than one further treatment with antibiotics. All the remaining animals were cured within eight days at the most, regaining normal appetite and milk-production.

Literatur

Stöber M.: Käfigmagnet (Modell Rinderklinik Hannover) zur Vorbeuge der traumatischen Indigestion des Rindes. DTW *1*, 11 (1963). – Dirnhofer K.: Diagnostische und therapeutische Erfahrungen der Rinderklinik. W.T.M. *9*, (1964).